

Kurze Originalmitteilungen

Singschwäne (*Cygnus cygnus*) in der Oberlausitz

Von KARL-HEINZ SCHULZE

In der Oberlausitz kommt der Singschwan in der Durchzugs- und Winterzeit mehr oder weniger sporadisch vor, so daß nicht unbedingt jedes Jahr mit seinem Erscheinen gerechnet werden kann. Diese Feststellung bestätigen auch die aus der älteren Literatur hervorgegangenen Funde vor und nach der Jahrhundertwende. Der älteste bekanntgewordene Fund stammt aus dem Jahre 1799, wonach nach v. UECHTRITZ die Art bei Kodersdorf erbeutet wurde (zit. bei BAER, 1898). Seit Mitte des 19. Jahrhunderts häufen sich dann die Feststellungen von *Cygnus cygnus* in der Oberlausitz. Seinen Ausdruck findet dies in den Veröffentlichungen von TOBIAS, R. (1865), BAER (1898), KOLLIBAY (1906) und PAX (1925). Die daraus zu entnehmenden Feststellungen der Art dürften auch für die heutigen Verhältnisse noch akzeptabel sein und entsprechen in bezug auf die Häufigkeit seines Auftretens bei uns durchaus den schon damals beschriebenen Gegebenheiten. Demnach gehört der Singschwan nach wie vor zu den seltenen Durchzüglern und Wintergästen unserer Lausitzer Teichlandschaft und Flußniederungen, wengleich er an den nördlicher gelegenen Havelseen der Mark Brandenburg regelmäßiger und häufiger vorkommt als bei uns. Über sein Vorkommen in der Lausitz ist in jüngster Zeit lediglich von HAASE, HEYDER, WODNER und WEISSMANTEL berichtet worden.

Aus diesem Grunde möchte ich einige Beobachtungen aus dem Winter 1969/1970 bekanntgeben, die sich in die verhältnismäßig wenigen neuzeitlichen Veröffentlichungen Oberlausitzer Singschwanbeobachtungen einfügen mögen.

In der Zeit vom 4. 1. bis 31. 3. 1970 konnte ich in der Umgebung von Uhyst, Kr. Hoyerswerda, ständig Singschwäne beobachten. Die Serie dieser Beobachtungen begann wie bereits erwähnt am 4. 1. 1970, als auf dem nahe bei Uhyst gelegenen Klärteich eines Braunkohlentagebaues 2 ad. Exemplare dieser Art neben Höckerschwänen (*Cygnus olor*) und einigen Stockenten (*Anas platyrhynchos*) beobachtet werden konnten. Es handelt sich dabei um 2 Exemplare, die auch in der Folgezeit hier ständig beobachtet werden konnten.

Am 14. 2. 1970 (vielleicht sogar schon eher) gesellten sich, so nehme ich jedenfalls an, weitere 7 Ex. hinzu, so daß nunmehr insgesamt 9 Singschwäne zu beobachten waren. Bezeichnenderweise handelt es sich auch bei diesen sieben neu hinzugekommenen Ex. durchweg um Altschwäne. Interessant und erlebenswert war das ruffreudige Verhalten dieser Vögel. Heftige Rufe konnte ich

besonders kurz vor und während des Abfluges vernehmen, die die Art nochmals eindeutig bestätigten.

Bemerkenswert scheint mir vor allem auch der Aufenthalt auf dem genannten Braunkohlengruben-Klärteich zu sein. Eine umfangreiche Beschreibung dieses Gebietes habe ich bereits in einer vorangegangenen Veröffentlichung (s. DER FALKE, S. 24–27 von 1968) gegeben. Demnach scheint der Singschwan in bezug auf die Reinheit der Gewässer nicht gerade anspruchsvoll zu sein, zumal zum Zeitpunkt der Beobachtungen auch noch andere in der Nähe liegende Gewässer teilweise eisfrei waren. Hauptgrund für das Verbleiben der Singschwäne auf dem Klärteich war sicher das zu dieser Zeit immerhin noch relativ gute Nahrungsangebot. Durch das auch bei strengsten Kältegraden warmbleibende Grubenwasser ist auch im Winter eine gute Entwicklung der Vegetation möglich. Oftmals konnten die Schwäne (Sing- und Höckerschwäne) grüdelnd in Nähe der Uferzonen und bei der Nahrungsaufnahme beobachtet werden.

Da das Wasser sehr eisen- und kohlestaubhaltig ist, erhält es eine mehr oder weniger braune bis rostbraune Färbung.

Anfänglich waren die Schwäne ja immerhin noch weiß, aber nach einigen Tagen Aufenthalt hatten sich ihre langen Hälse bereits rostbraun verfärbt.

Mit dem Herannahen des Frühjahrs und dem Eisfreiwerden der übrigen Gewässer zeigten sich auch die Singschwäne immer seltener, auf dem Klärteich dann überhaupt kaum noch. Die Letztbeobachtung der Singschwäne tätigte ich am 31. 3. 1970 auf dem Feldteich bei Rauden, Kr. Hoyerswerda, wo ich ebenfalls wieder zwei ad. Ex. beobachtete. Ob es sich dabei um noch verbliebene Exemplare vom Uhyster Klärteich handelte, kann nicht mit Sicherheit gesagt werden. Winterverluste wurden nicht bekannt. Eine Fütterung der Schwäne wurde nicht als notwendig erachtet.

Literatur

- BAER, W. (1898): Die Ornis der preußischen Oberlausitz. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz 22, S. 225–336.
- FEILER, M., und R. SCHUMMER (1964): Zum Vorkommen des Singschwans (*Cygnus cygnus*) im Havelland, Beiträge zur Tierwelt der Mark I, S. 27–36.
- HASSE, H. (1960): Singschwäne (*Cygnus cygnus*) im Januar in der Oberlausitz. — Orn. Mitt. 12, S. 139.
- HEYDER, R. (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. — Beitr. zur Vogelkunde 8, S. 72.
- KOLLIBAY, P. (1906): Die Vögel der Preußischen Provinz Schlesien. Breslau 1906.
- PAX, F. (1925): Die Wirbeltierfauna von Schlesien. Berlin 1925.
- TOBIAS, R. (1865): Die Wirbeltiere der Oberlausitz. — Abh. Naturf. Ges. Görlitz, Bd. 12, S. 90.
- WEISSMANTEL, P. (1964): Schwäne auf westlausitzer Teichen. — Beitr. z. Vogelkde. Bd. 11, S. 111
- WÖDNER, D. (1965): Die Vogelwelt am Knappensee. — Der Falke, Jg. 12, S. 81.
- ¹ Herrn Dr. G. CREUTZ, Neschwitz, danke ich in Fragen der Literatur für die wertvolle Unterstützung.

Anschrift des Verfassers:

Karl-Heinz-Schulze

7701 U h y s t / S p r e e, Bautzener Straße 18a